Ia 163.782

K A R L K R A U S

S P R Ü C H E U. W I D E R S P R Ü C H E

M A T E R I A L

I. W E I B, P H A N T A S I E

157 Blätter

157 Seiten

davon 3 Bl. Manuskript
(2,3 & 33)

H. l. N. 177.183

Motto

Qual des Lebens — Lust des Denkens.

2

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I

Weib. Phantasie

171 ~~170~~ ~~169~~ ~~159~~ Blätter
157 ~~157~~ 157 ~~157~~ Nummern
170 ~~169~~ ~~168~~ ~~158~~ Aphor.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

I 1

Das Weitere Sinnlichkeit ist der Urquell,
an dem sich des Mannes Geistigkeit Erneuerung
holt.

I

1a

Die sterile Lust des Mannes nährt sich an dem sterilen Geist des Weibes. Aber an weiblicher Lust nährt sich der männliche Geist. Sie schafft seine Werke. Durch all das, was dem Weib nicht gegeben ist, bewirkt es, daß der Mann seine Gaben nütze. Bücher und Bilder werden von der Frau geschaffen, — nicht von jener, die sie selbst schreibt und malt. Ein Werk wird zur Welt gebracht: hier zeugte das Weib, was der Mann gebar.

*

Die wahre Beziehung der Geschlechter ist es, wenn der Mann bekennt: Ich habe keinen andern Gedanken als dich und darum immer neue!

*

I

Das gedankenloseste Weib liebt im Dienste einer Idee, wenn der Mann im Dienste eines Bedürfnisses liebt. Selbst das Weib, das nur fremdem Bedürfnis opfert, steht sittlich höher als der Mann, der nur dem eigenen dient.

*

I

Persönlichkeit des Weibes ist die durch Unbewußtheit geadelte Wesenlosigkeit.

*

I

16
3

*

Der Mann hat fünf Sinne, ~~die Frau~~ bloß einen.

*

I

Mann: funktionelle, Frau: habituelle Geschlechtlichkeit. Der Arzt des Mannes heißt »Spezialist«, nicht Männerarzt.

*

I

10

Männerfreuden — Frauenleiden.

I

16

Das Tragische leitet seinen Ursprung von einem Bocksspiel her.

*

I

7

Zuerst ward der Mann erschaffen. Aber das Weib ist ein Hysteron-Proteron.

I

13

Die weibliche Orthographie schreibt noch immer »genus« mit zwei und »Genuss« mit einem »s«.

*

I

9

Wenn eine Frau auf das Wunderbare wartet, so ist es ein verfehltes Rendezvous: das Wunderbare hat auf die Frau gewartet. Die Unpünktlichen!

* * *

I

~~8~~ 6 7
10

Wenn die Sinne der Frau schweigen, verlangt sie den Mann im Mond. *

I

16

4 8 9 11

*

Ist eine Frau im Zimmer, ehe Einer eintritt, der sie wahrnimmt? Gibt es das Weib an sich?

* *

+ sieht

I

17

Nichts ist unergründlicher als die Oberflächlichkeit des Weibes.

*

I

Den Inhalt einer Frau erfaßt man bald. Aber bis man zur Oberfläche vordringt!

*

19

I

*

Der Spiegel dient bloß der Eitelkeit des Mannes; die Frau braucht ihn, um sich ihrer Persönlichkeit zu versichern.

* *

20

I

9a

~~17~~

15

*

Die Frau braucht in Freud und Leid, außen und innen, in jeder Lage den Spiegel.

*

21

I

16

H s Weibes

Die Erotik des Mannes ist die Sexualität der ~~Frau~~.

I

12 2

17

Die männliche Überlegenheit im Liebeshandel ist ein armseliger Vorteil, durch den man nichts gewinnt und nur der weiblichen Natur Gewalt antut. Man sollte sich von jeder Frau in die Geheimnisse des Geschlechtslebens einführen lassen.

I

18

»Verführer«, die sich brüsten, Frauen in die Geheimnisse der Liebe einzuweihen: Ein Fremder, der kommt auf dem Bahnhof an und macht sich erbötig, dem Fremdenführer die Schönheiten der Stadt zu zeigen.

Der „Verführer", der sich brüstet, Frauen in die Geheimnisse der Liebe einzuweihen: Der Fremde, der auf dem Bahnhof ankommt und sich erbötig macht, dem Fremdenführer die Schönheiten der Stadt zu zeigen.

I

19

Das aktive Wahlrecht des Männchens haben die Realpolitiker der Liebe geschaffen.

*

I

15
W

25

Ein sonderbarer Ehrgeiz, einem Mädchen der erste zu sein. Und gerade das nennt sich Genießer und behandelt eine Frau wie einen beliebigen Labetrunk. Daß auch Frauen Durst haben, wollen sie nicht gelten lassen. Aber jedenfalls würde ich mir die Flasche von einem Küfer öffnen lassen und dann erst trinken.

I

26

Man muß das Temperament einer Schönen so halten, daß sich Laune nie als Falte festlegen kann. Das sind Geheimnisse der seelischen Kosmetik, deren Anwendung leider die Eifersucht verbietet.

*

I

18 27

22

Eine Frau, die gern Männer hat, hat nur einen Mann gern.

I

Eine je stärkere Persönlichkeit die Frau ist, desto leichter trägt sie die Bürde ihrer Erlebnisse. Hochmut kommt nach dem Fall.

I

21

29

U

Die geniale Fähigkeit des Weibes, ~~sich nicht erinnern zu können~~ darf mit dem Talent der Frau ~~zu leugnen, nicht verwechselt werden~~

*

H sich nicht erinnern zu können.

H Zu
HH vergessen, ist
etwas anderes als
das

H Dame.

Die geniale Fähigkeit des Weibes, zu ~~[illegible]~~ vergessen, ist etwas anderes als das Talent der Dame, sich nicht erinnern zu können.

I

II

25

Die sinnliche Frau stellt die sittlichste Aufgabe, die sittliche Frau dient sinnlichem Verlangen. Die Unbewußtheit zum Bewußtsein zu bringen, ist Heroismus; die Bewußtheit ins Unbewußtsein zu tauchen, Finesse.

*

I

2/3 U

Geistige und sittliche Qualitäten des Weibes vermögen immerhin die wertlose Geilheit des Mannes anzuregen. Es kann kompromittierend sein, sich mit einer anständigen Frau auf der Straße zu zeigen; aber es grenzt geradezu an Exhibitionismus, mit einem jungen Mädchen ein Gespräch über Literatur zu führen.

*

Wenn ein Weib einen Mann aufsitzen läßt und er nimmt mit einer andern vorlieb, ist er ein Tier. Wenn ein Mann ein Weib aufsitzen läßt und sie nimmt mit keinem andern vorlieb, ist sie eine Hysterikerin. Phallus ex machina ist immer ein Erlöser.

*

I

Ufa

Die Begierde des Mannes ist nichts, was der Betrachtung lohnt. Wenn sie aber ohne Richtung besteht und das Ziel erst sucht, ist sie wahrlich ein Greuel vor der Natur.

I

Wer nicht will, hat schon. Wer nicht will, wird erst. Das ist der grundlegende Unterschied zwischen Mann und Weib.

*

I

Va

Den Vorzug der Frau, immer erhören zu können, hat ihr die Natur durch den Nachteil des Mannes vergällt.

Hammalt.

I

V b

Für den Nachteil des Mannes, nicht immer erhören zu können, ~~hat ihn die Natur~~ mit der Feinfühligkeit entschädigt, ihre Unvollkommenheit in jedem Falle als eine persönliche Schuld zu empfinden.

I

29

Die Sexualität der Frau besiegt alle Hemmungen der Sinne, überwindet jedes Ekelgefühl. Manche Gattin würde sich mit der Trennung von Tisch begnügen.

/m

I

38

~~IV~~ 29a

Die Treue wäre kein leerer Wahn, wenns keine Schlafwagenkondukteure gäbe.

*

I

296

39

Hamlet versteht seine Mutter nicht: »Seh'n ohne Fühlen, Fühlen ohne Seh'n, Ohr ohne Hand und Aug', Geruch ohn' alles, ja nur ein Teilchen eines echten Sinns tappt nimmermehr so zu. Scham, wo ist dein Erröten?«. Das kann natürlich der Mann nicht begreifen; die Vorstellung, daß ein Weib sich mit dem König Claudius paare, fühlt er als Zumutung, die an ihn selbst gestellt wird. Er selbst fühlt sich in den »Schweiß und Brodem eines eklen Betts« gelegt. Aber aus diesem Mann spricht Shakespeare. Und darum nimmt Hamlet bloß an dem Alter der Matrone Anstoß, in dem sonst »der Tumult im Blute zahm« zu sein pflegt, dieses »auf das Urteil wartet« und ein differenzierender Geschmack die Oberhand behält. Daß der Jugend des Weibes nicht die Wahl bleibt zwischen einem Apoll und einem geflickten Lumpenkönig, daß Sexualität und Ästhetik meist verschiedene Wege wandeln, erkennt er, »ruft keine Schande aus, wenn heißes Blut zum Angriff stürmt«. Wäre er nicht ihr Sohn, er würde selbst der alternden Frau zubilligen, daß »der Teufel, der bei der Blindekuh sie so betört hat«, eben der Geschlechtssinn ist, der beim Weibe — mehr noch als beim ~~robustesten~~ Mann — alle anderen Sinne betäubt und in jedem Begriffe anästhesirend wirkt.

*

d griesheim

I

40

~~Macht des Gesanges~~: »Er füllt mit seiner Stimme mein Ohr ganz aus!« sagte sie

*

Umschreibung vom Sänger.

Adolf

Umschreibung: „Er füllt mit seiner Stimme mein Ohr ganz aus!“ sagte sie vom Sänger.

I

Ein schönes Kind hört an der Wand eines Schlafzimmers ein scharrendes Geräusch. Sie fürchtet, es seien Mäuse, und ist erst beruhigt, da man ihr sagt, daneben sei ein Stall und ein Pferd rühre sich. »Ist es ein Hengst?« fragt sie und schläft ein. Der Traum von einem Leutnant ist gesellschaftsfähiger. Etwa auch die Frage: Mama, was ist das ein Hengst? ... Auch gebe ich zu, daß Wildbäche in Privatwohnungen unbequem sind. Aber man sollte sich doch nicht die Gelegenheit entgehen lassen, sie zu bewundern.

*

I

31

Dasselbe Mädchen sagte einmal von einem, der ihr nachgegangen war: »Er hatte einen Mund, der küßte von selbst.« Wäre je einem jungwiener Dichter solch ein Satz gelungen, ich hätte ihn in mein Herz geschlossen.

*

I

P. A. sah einen Rosenstock. Der sollte begossen werden. Dieses nannte P. A. »satanische Irrlehren«. Er erklärte: Es genügt daß man jeden Tag zu dem Rosenstock sagt: Heiliger Rosenstock, adelig-mysteriöses Kunstwerk der Schöpfung! «

Ein Dichter aber sah einen Rosenstock. Der sollte begossen werden. Dieses nannte der Dichter „satanische Irrlehren". Es genüge, meinte er, daß man zu dem Rosenstock täglich betet: „Heiliger Rosenstock, adelig-mysteriöses Kunstwerk der Schöpfung!"

I

32a

49

P. A., der ein Fetischist der Frauenseele, ist und den Frauenleib zu jenen Objekten, rechnet, die man in der irdischen Ausstellung nur ansehen und nicht berühren darf, steht um einer Weisheit willen, die genug Humor hat, sich selbst in Frage zu stellen, trotzalledem über dem schreibenden Haufen. Wenn man den Durchschnitt zieht zwischen dem, was man ihn im Verkünderton tagtäglich stammeln läßt, und dem Kunstwert seiner beiläufigen lyrischen Betrachtung — deren feinste Proben er jetzt gesammelt hat —, so bleibt erst recht ein Original übrig. Kürzlich verkündete er freilich: »Eine getreue Frauenseele muß also mit einem Walle von Unnahbarkeit und Uneinnehmbarkeit, von Würde und Seelenadel geschützt, behütet und verteidigt sein, daß Don Juans Blick sich senkte und scheu zur Seite sich wendete! — Frauen, seiet so, daß der wilde Krieger vor dem Walle eures Tempels freiwillig umkehre! . . . Dann wird die Eifersucht, diese schrecklichste Erkrankung der Mannesseele, gebannt, verbannt, besiegt sein!« Was hat er denn?! Das ist ja durchaus vom Standpunkt des Besitzers gesprochen, der den weiblichen Seelenadel monopolisieren möchte, während der Wegnehmer ihn vielleicht so gut wie der bekannte Wanderer die Wiese empfindet. Aber andererseits — müßte der Dichter gewiß auch zugeben, daß die Uneinnehmbaren, die sich hinter Adel, Wall und Würde verschanzen, »perfide Heldenreizerinnen« sind. Und eine Anschauung, die die Wunschfähigkeit einer Gewünschten überhaupt nicht gelten läßt und alles Unheil vom Don Juan und nie von der Frauen-

I

326

45

seele erwartet, führt uns in eine ästhetische Puppenwelt, deren Friede von dem keuschen Blick des Betrachters abhängt. Wo bleibt da noch Raum für Eifersucht? Es genügt eine Weisung, die ausgestellten Gegenstände nicht zu berühren; und Erotik wäre die objektive Wertung einer Rückenlinie, einer Nasenform, einer Hand. Aber in unserer Welt werden die Puppen lebendig oder hysterisch. Je nach der Strenge der Vorschriften. Und manchmal hilft es dem Don Juan nicht, daß er ordnungsgemäß den Blick senkt und scheu zur Seite wendet. Schon hat die getreue Frauenseele den wilden Krieger beim Wickel, oder bei der Uniform. Er kehrt zum Tempel zurück, und alles ist verziehen. (Erforderlichenfalls dient auch die Würde als Lockung und der Seelenadel als Lasso.) Die Unnahbarkeit ist Annäherung und die Uneinnehmbarkeit Herausforderung. Vorläufig dürfte also der Vorschlag des Dichters nicht den gewünschten praktischen Erfolg erzielen. Und daß er in einem Buche erschienen ist, das den Titel führt »Felix Austria: Österreichische Dichter im Jubeljahre 1908«, ist nicht günstig. P. A. läßt sich besser repräsentieren als durch Rezepte zur Heilung der Eifersucht, und Felix Austria wird nicht heiraten, wenn sie sie befolgt.

I

33-

46

~~Die Unverläßlichkeit einer~~ Frau, die sich auf einer Treue ertappen läßt ⊥ ist bloß ein Paradoxon im Sinne der Gesellschaftsordnung, nicht der Natur.

*

→ Am unverläßlichsten ist die

⊥. Dies

I

34 — 47

Sie ~~wußte~~: Mit ihm schlafen, ja — aber nur keine Intimität! *

+ sagte sich

I

74a

An allen Geschäften des Lebens ist das Weib mit seinem Geschlecht beteiligt. Zuweilen selbst an der Liebe.

I

-35

49

Wie unwesentlich und ungegenwärtig dem Mann das Geschlechtliche ist, zeigt sich darin, daß selbst die Eifersüchtigen ihre Frauen auf Maskenbällen sich frei bewegen lassen. Sie haben vergessen, wie viel sie sich ehedem mit den Frauen anderer dort erlauben konnten, und glauben, daß seit ihrer Verheiratung die allgemeine Lizenz aufgehoben sei. Ihrer Eifersucht ~~genügen~~ sie durch ihre Anwesenheit. Daß diese ein Sporn ist und kein ~~Hemmschuh~~, sehen sie nicht. Keine eifersüchtige Frau würde ihren Mann auf die Redoute gehen lassen.

*

+ Opfern
+ Zügel

I

Das kurze Gedächtnis der Männer erklärt sich aus ihrer weiten Entfernung vom Geschlecht, welches in der Persönlichkeit verschwindet. Das kurze Gedächtnis der Frauen erklärt sich aus ihrer Nähe zum Geschlecht, in welchem die Persönlichkeit verschwindet.

Ein Weib, dessen Sinnlichkeit nie aussetzt, und ein Mann, dem ununterbrochen Gedanken kommen: zwei Ideale der Menschlichkeit, die der Menschheit ~~psychopatisch~~ erscheinen.

52

38

I

~~37 weggelassen~~

Das durchschnittliche Weib ist für den Kampf ums Dasein hinlänglich ausgerüstet. Mit der Fähigkeit, nicht empfinden zu müssen, hat es die Natur für die Unfähigkeit, zu denken, reich entschädigt.

*

I

Die schöne Frau hat so viel Verstand mitbekommen, daß man alles zu ihr und nichts mit ihr sprechen kann.

*

I

*

Wenn eine Frau Gescheitheiten sagt, so sage sie sie mit verhülltem Haupt. Aber selbst dann ist das Schweigen eines schönen Antlitzes noch immer anregender.

*

55

41

I

Die Frauen sind die besten, mit denen man am wenigsten spricht. *

— nicht spationieren!

I

Die Frau ist da, damit der Mann durch sie klug werde. Er wird es nicht, wenn er aus ihr nicht klug werden kann. Oder wenn sie zu klug ist.

*

I (43 [illegible]) 44 57

Man gewöhne sich daran, die Frauen in solche zu unterscheiden, die schon bewußtlos sind, und solche, die erst dazu gemacht werden müssen. Jene stehen höher und gebieten dem Gedanken. Diese sind interessanter und dienen der Lust. Dort ist die Liebe ~~ein~~ Opfer; hier ~~ein Akt der Feindseligkeit~~

*

+ Andacht und Sieg und ~~[illegible]~~ Beute.

»Zu neuen Taten, ~~tapferer~~ Helde, wie liebt' ich dich, ließ' ich dich nicht!« So spricht das Weib Wagners. Dem Helden müßte bei solcher Bereitschaft die Lust an den Taten und die Lust am Weibe vergehen. Denn die Lust an den Taten entstammt der Lust am Weibe. Nicht zu den Taten lasse sie ihn, sondern zur ~~Liebe~~: dann kommt er zu den Taten. Solcher Psychologie aber entspräche auch das Wort Wagners, wenn nur die Interpunktion verändert wäre. (Die Alliteration mag bleiben.) Man lese also: »Zu neuen Taten, ~~tapferer~~ Helde! Wie liebt' ich dich, ließ' ich dich nicht ...«

*

I (Ausgeschlossen)

48

59

Ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er schenkte der Welt ein ~~Buch~~.

4 Mark.

49

I

Jemand gab zu, daß Hetären Genies entzünden: aber Mütter bestünden als unbedingter Wert. Das ist wahr, aber man hat immer das Recht, den Acker oder die Landschaft vorzuziehen.

*

I

50

Es kommt schließlich nur darauf an, daß man überhaupt über die Probleme des erotischen Lebens nachdenkt. Widersprüche, die man zwischen seinen eigenen Resultaten finden mag, beweisen nur, daß man in jedem Falle recht hat. Und die Widersprüche zwischen den eigenen und den Resultaten, zu denen andere Denker gelangt sind, entfernen uns nicht so weit von diesen, wie uns der Abstand von solchen entfernt, die überhaupt nicht über die Probleme des erotischen Lebens nachgedacht haben.

I

51

62

Wenn man einmal durch Erleben zum Denken gelangt ist, gelangt man auch durch Denken zum Erleben. Man genießt die wollüstigen Früchte seiner Erkenntnis. Glücklich, wem Frauen, auf die man Gedachtes mühelos anwenden kann, zu solcher Erholung beschieden sind!

*

I

52

63

Welche Wollust, sich mit einer Frau in das Prokrustesbett seiner Weltanschauung zu legen!

*

513

I

Ich stehe immer unter dem starken Eindruck dessen, was ich von einer Frau denke.

*

I

Die Schätzung einer Frau kann nie gerecht sein; aber die Über- oder Unterschätzung geschieht immer nach Verdienst.

55

I

Wenn ich eine Frau so auslegen kann, wie ich will, ist es das Verdienst der Frau.

*

I

58

Frauen sind hohle Koffer oder Koffer mit Einlage. Diese sind praktikabler, aber es geht weniger hinein. Ich packe meinen geistigen Inhalt lieber in jene, auf die Gefahr, daß er in Verwirrung gerate. Mich stört die Einlage, als wär's kein Stück von mir. Die Kultur hat aus den Frauen eine Galanterieware gemacht, und da führt man immer etwas mit, was nicht dazu gehört.

I

57

Der Erotiker: Er hatte an ihr eine Aehnlichkeit entdeckt. Die kultivierte er, saß täglich an ihrem Lager und schob ihr die Nase zurecht, um die Aehnlichkeit herzustellen. Der Aesthetiker: Er hatte an ihr eine Verschiedenheit entdeckt. Die kultivierte er, saß täglich an ihrem Lager und pries die Heiligkeit der Nase um ihrer selbst willen. Dieser dankt dem Schöpfer; jener macht ihm Konkurrenz.

* * *

1

58 69

Die Hand einer schönen Frau zu verewigen, sie gleichsam von ihrer Anmut abzuschneiden, ist ein Werk jener grausamen Nichtachtung der Frauenschönheit, deren nur ein Ästhet fähig ist. Eine Hand müßte gar nicht schön sein, und die Wirkung, die von der Frau ausgeht, könnte die Wirkung sein, die man von einem Elementarereignis empfängt. ~~(Der Eindruck eines Gewitters reicht über die objektive Anerkennung seiner Schönheit hinaus.) Und es~~ gibt Frauen, die wie der Blitz in die erotische Phantasie einschlagen, ~~er~~zittern machen und die Luft des Denkens reinigen.

H Bahr

I

59

70

Der Ästhetiker: Sie wäre ein Ideal, aber — diese Hand! Der Erotiker: Sie ist mein Ideal. Also müssen alle Frauen diese Hand ~~haben~~!

*

I

60

Zur Vollkommenheit fehlt ihr nur ein Mangel.

*

I

61

Schönheitsfehler sind die Hindernisse, an denen sich die Bravour des Eros bewährt. Bloß Weiber und Ästheten machen eine kritische Miene.

*

62

I

Eine Frau, die nicht häßlich sein kann, ist nicht schön.

63

I

Es gibt Frauen, die nicht schön sind, sondern nur so aussehen.

*

64 —

I

Einförmige Schönheit versagt gerade in dem Augenblick, auf den es hauptsächlich ankommt.

*

65

I

Ihre Züge führten einen unregelmäßigen Lebenswandel.

I

Große Züge: großer Zug.

I

Kosmetik ist die Lehre vom Kosmos des Weibes.

*

79

68

I

Wenn Frauen, die sich schminken, minderwertig sind, dann sind Männer, die Phantasie haben, wertlos.

*

69

I

Nacktheit ist wahrhaftig kein Erotikum, sondern Sache eines Anschauungsunterrichts. Je weniger eine an hat, umsoweniger kann sie der kultivierten Sinnlichkeit anhaben.

*

81

70

I

Lieber ein häßlicher Fuß verziehen, als ein häßlicher Strumpf!

*

71

I

Die ~~Frauen~~ haben wenigstens Toiletten. Aber womit decken die Männer ihre Leere?

*

1 Weiber

I

72

»Du wesenlose Luft, die ich umfasse!«: Das Bekenntnis jeder erotischen Verfeinerung.

*

84

I

72a

~~Ein echtes~~ Ein Weib ~~ist~~ sei ~~wie~~ Wasser auf einer Tablette. Man zieht es mit dem Finger, wohin man will, und es hinterläßt keine Spur, wo es gewesen.

~~Männer, die so gerecht sind, sollte man besser meiden.~~

Das kann die schönste Erinnerung sein.

I

Das Weib kann Sinnlichkeit auch zum Weibe führen. Den Mann die Phantasie auch zum Mann. Hetären und Künstler. »Normwidrig« ist der Mann, den Sinnlichkeit das Weib, das Phantasie zum eigenen Geschlecht führt. Der Mann, der mit Phantasie auch zum Mann gelangt, steht höher als jener, den nur Sinnlichkeit zum Weib führt. Das Weib, das Sinnlichkeit auch zum Weib führt, höher, als jenes, das erst mit Phantasie zum Mann gelangt. Der Normwidrige kann Talente haben, nie eine Persönlichkeit sein.

Der andere beweist seine Persönlichkeit schon in der »Perversität«. Das Gesetz aber wütet gegen Persönlichkeit und Natur, gegen Werte und Defekte. Es straft Sinnlichkeit, die das Vollweib zum Weib und den Halbmann zum Mann, es straft Phantasie, die den Vollmann zum Mann und das Halbweib zum Weib führt. ~~Ich spreche diese Erkenntnis, die die Analphabeten aus meiner Abhandlung über »Perversität« nicht entnehmen konnten, hier noch einmal aus. Es muß mir vor allem darauf ankommen,~~ die Analphabeten zu überzeugen, da sie ja die Strafgesetze machen.

*

I

74

Ich habe ein Gottseidank ganz unverständliches Gedicht gemacht, das aber leider leicht zu merken ist und darum hoffentlich als Stammbuchvers zu Ehren kommen wird:

Dem Sexus kommt es darauf an:
»Weib ist Weib« und »Mann ist Mann«.

Eros aber deckt den Leib:
Weib ist Mann und Mann ist Weib.

Sucht das Tier den Unterschied,
Paart der Geist sich, wo er mied.

*

I

75

87

Dem Erotiker wird das Merkmal des Geschlechts nie Anziehung, stets Hemmung. Auch das weibliche Merkmal. Darum kann er zum Knaben wie zum Weib tendieren. Den ~~durchaus~~ Homosexuellen zieht das Merkmal des Mannes an, gerade so wie den ~~hyper-sexuellen~~ »Normalen« das Merkmal des Weibes als solches anzieht. Jack the ripper ist also viel ›normaler‹ als Sokrates.

*

I

76

Der sexuelle Mann sagt: Wenn's nur ein Weib ist! Der erotische sagt: Wenn's doch ein Weib wäre!

*

I

77

Wer da gebietet, daß eine Xanthippe begehrenswerter sei als ein Alcibiades, ist ein Schwein, das immer nur an den Geschlechtsunterschied denkt.

* *

77a

Es gibt Perversität aus Überzeugung und Perversität aus Unterzeugung.

I

78

Man glaubt mit einem Mann zu sprechen und plötzlich fühlt man, daß sein Urteil aus dem Uterus kommt. Das beobachtet man häufig, und man sollte so gerecht sein, die Menschen nicht nach den physiologischen Merkmalen, die zufällig da sind, zu unterscheiden, sondern nach denen, die fehlen.

*

I

79

In der Sprachkunst nennt man es eine Metapher, wenn etwas »nicht im eigentlichen Sinne gebraucht wird«. Also sind Metaphern die Perversitäten der Sprache oder Perversitäten die Metaphern der Liebe.

*

I

80

Worin könnte die Größe des Weibes liegen? In der Lust. Will ich das Weib, so habe ich die Lust. Und dazu habe ich keine Lust. Will sie mich, so sehe ich die Lust nicht. Und das ist auch kein Vergnügen. Es bleibt also nichts übrig, als eine Distanz zu schaffen, sich aus dem Mitschuldigen in einen Zeugen zu verwandeln oder in den Richter, der ein Bekenntnis der Lust entreißt, oder — sich auszuschalten. Wenn man sich durchaus darauf kapriziert, einen Wert des Weibes zu erkennen.

*

I

81

In der Erotik ~~gibt es~~ diese Rangordnung: Der Täter. Der Zuschauer. Der Wisser.

*

1 gelten

I

82

95

Das erotische Vergnügen ist ein Hindernisrennen.

*

I

83

Nicht die Geliebte, die entfernt ist, sondern Entfernung ist die Geliebte.

*

84

I

Mit Frauen muß man, wenn sie lange fort waren,
Feste des Nichtwiedererkennens feiern.

*

I

85

Perversität ist die Gabe, Vorstellungswerte und Empfindungen zu einem Ideal zu summieren.

*

I

86

99

Als normal gilt,

~~Normal ist es,~~

~~»Gesund« ist, wer~~ die Virginität im allgemeinen
zu heilig~~t~~ und im besondern nach ihrer Zerstörung ~~lechzt~~.
an

*

zu lechzen

I

87

Was ist ein Wüstling? Einer, der auch dort noch Geist hat, wo andere nur Körper haben.

*

I

88

Die Einteilung der Menschheit in Sadisten und Masochisten ist beinahe so albern wie die Einteilung in Esser und Verdauer. Von Abnormitäten muß man in jedem Fall absehen, es gibt ja auch Leute, die besser verdauen als essen und umgekehrt. Und so wird man, was den Masochismus und den Sadismus betrifft, getrost behaupten können, daß ein gesunder Mensch über beide Perversitäten verfügt. Scheußlich an der Sache sind bloß die Worte, besonders entwürdigend jenes, das sich von dem deutschen Romanschriftsteller herleitet, und es ist schwer, sich von den Bezeichungen nicht den Geschmack an den Dingen verderben zu lassen. Trotzdem gelingt es einem Menschen mit künstlerischer Phantasie, vor einer echten Frau zum Masochisten zu werden und an einer unechten zum Sadisten. Man brutalisiert dieser die gebildete Unnatur heraus, bis das Weib zum Vorschein kommt. Die es schon ist, gegen die bleibt nichts mehr zu tun übrig, als sie anzubeten.

*

I

89.

Wenn man vom Sklavenmarkt der Liebe spricht, so fasse man ihn doch endlich so auf: die Sklaven sind die Käufer. Wenn sie einmal gekauft haben, ist's mit der Menschenwürde vorbei; sie werden glücklich. Und welche Mühsal auf der Suche des Glücks! Welche Qual der Freude! Im Schweiße deines Angesichts sollst du deinen Genuß finden. Wie plagt sich der Mann um die Liebe! Aber wenn eine nur Wanda heißt, wird sie mit der schönsten sozialen Position fertig.

*

90

I

Ist der „Masochismus" die Unfähigkeit, anders als im Schmerz zu genießen, oder die Fähigkeit, aus Schmerzen Genuß zu ziehen ?

*

I

91

Es gibt kein unglücklicheres Wesen unter der Sonne, als einen Fetischisten, der sich nach einem Frauenschuh sehnt und mit einem ganzen Weib vorlieb nehmen muß.

*

I

92 105

Tänzerinnen haben die Sexualität in den Beinen, Tenore im Kehlkopf. Darum täuschen sich die Frauen in den Tenoren und die Männer in den Tänzerinnen.

*

I

106

92a

Das eben ist der Unterschied der Geschlechter: die Männer fallen nicht immer auf einen kleinen Mund herein, aber die Weiber immer noch auf eine große Nase.

I

93

Das Gehirn der Frau ~~— mein Stil liebt Anti-~~
~~thesen —~~ müßte zur Erhaltung ihrer Gesundheit in den Dienst ihrer Triebe gestellt werden. Das ist eine schöne Utopie. Hat einmal eine eines, so stellt sie die Triebe in den Dienst ihres Gehirns. Dann benützt sie ihre Sexualität als Lasso, mit dem sie das Gehirn des Mannes einfängt.

*

I

94

Eine schöne, aber keine echte Flamme der Sinnlichkeit, wenn sich der Spiritus entzündet!

*

I

95

Ihre Brauen waren Gedankenstriche — manchmal wölbten sie sich zu Triumphbogen der Wollust.

*

I

96.

Sie gewährt, an die Pforte ihrer Lust zu pochen und läßt alle die Schätze sehen, von denen sie nicht gibt. Die Unlust des Wartenden bereichert indeß ihre Lust: sie nimmt dem Bettler ein Almosen ab und sagt ihm, hier werde nichts geteilt.

*

1 ausz

I

97

Wir kürzen uns die Zeit mit Kopfrechnen ab. Ich ziehe die Wurzel aus ihrer Sinnlichkeit und sie erhebt mich zur Potenz.

*

I

98

Er hat sie mit Lustgas betäubt, um eine schwere Gedankenoperation an ihr vorzunehmen.

*

I

100

Hamel

Ich unterscheide culpose und dolose Frauen.

*

I

101

Wenn der Dieb in der Anekdote stehlen geht, so hält ihm der Wächter das Licht. Eine solche Situation ist auch den Frauen nicht unerwünscht.

*

I

162

Die eine koitiert genialisch, die andere kogitiert genitalisch. Siehe den Parallelismus von Witz und Erotik. Aus der Hemmung sind beide geboren. Dort ist sie eine Wehr im Fluß der Sprache, hier im Strom des Geschlechts. Strömt es ungedämmt, heilige Naturkraft macht uns ehrfürchtig schauern. Nur einen Buchstaben hinein, eine Hemmung des Gehirns, und wir wissen uns im Schutz einer Kultur, — deren Schrecken uns nicht einmal mit Bewunderung erfüllen können.

*

/ers

I

103

*

Der ist ein unkluger Berater einer Frau, der sie vor Gefahren warnt.

*

I

104

Das höchste Vertrauensamt: Ein Beichtvater unterlassener Sünden.

*

I

105

Sie hatte immerhin noch so viel Schamgefühl, daß sie errötete, wenn man sie bei keiner Sünde ertappte.

I

106

Aus purer Romantik nimmt sich manche Schöne einen Handeljuden. Denn sie hofft immer, dann werde der erotische Raubritter auch nicht mehr weit sein.

*

120

I

107

H wird umgekrempelt.

1d

Es ist etwas Eigenes um die gebildeten Schönen. Sie krempeln die Mythologie um. Athene ist schaumgeboren und Aphrodite in eherner Rüstung dem Haupt Kronions entsprossen. Klarheit entsteht erst wieder, wenn die Scheide am Herkulesweg ist.

*

1te

I

108

Schon wieder eine heldenmütige Frau! Wenn man nur endlich einsähe, daß die Tugenden des Mannes Krankheiten der Frau sind!

*

I

108a

Wohltätige Weiber: solche, denen es nicht mehr gegeben ist, wohlzutun.

1086

Wohltätige Frauen stellen eine besonders gefährliche Form übertragener Sexualität dar: die Samaritiasis.

Wohltätige Frauen stellen eine bestimmte und besonders gefährliche Form übertragener Sexualität dar: die Samaritiasis.

I

109

Frauenkunst: Je besser das Gedicht, desto schlechter das Gesicht.

*

I

110

Daß eine Frau bei ~~näherer~~ Betrachtung verliert, ist ein Vorzug, den sie mit jedem Kunstwerk gemein hat, an dem man nicht gerade Farbenlehre studieren will. Nur Frauen und Maler dürfen sich untereinander mikroskopisch messen und ihre Technik prüfen. Wen die Nähe enttäuscht, der ~~verdient~~ es nicht besser. Solche Enttäuschungen lösen ihm die Rosenketten des Eros. Der Kenner aber versteht es, sie erst daraus zu flechten. Ihn enttäuscht nur die Frau, die in der Entfernung verliert.

*

I

111

Es kann aber eine Wohltat der Sinne sein, von Zeit zu Zeit einem komplizierten Räderwerk nahezustehen. Die Anderen sehen nur das Gehäuse mit dem schönen Ziffernblatt; und es ist bequem, zu erfahren, wie viel's geschlagen hat. Aber ich habe die Uhr aufgezogen.

*

112

I

In männermordenden Kämpfen kann man manchmal einer Frau einen Blumenstrauß zuwerfen, ohne daß ~~ein~~ Zuschauer es merkt. Aber bei der zweiten Lektüre offenbart sich dem Feingefühl ein Pamphlet als Liebesbrief.

*

I

113

Wenn der Wert der Frauen absolut meßbar ist, so ist er es gewiß eher nach der Fähigkeit, zu spenden, als nach dem Wert der Objekte, an die sie spenden. Nicht einmal dem Blitz, der statt in die Eiche in einen Holzschuppen einschlägt, darf man einen moralischen Vorwurf machen. Und dennoch ist kein Zweifel, daß hier die Schönheit des Schauspiels wesentlich von der Würdigkeit des Objektes abhängt, während die Blitze der Sinnlichkeit bei größerer Distanz umso heller leuchten. Nur wenn die Eiche vergebens bettelt, daß der Blitz sie erhöre, dann treffe den Blitz die Verdammnis.

*

I

114

Viele Frauen möchten mit Männern träumen, ohne mit ihnen zu schlafen. Man mache sie auf das Unmögliche dieses Vorhabens nachdrücklich aufmerksam.

I

115

116

*

Mit Frauen führe ich gern einen Monolog. Aber die Zwiesprache mit mir selbst ist anregender.

* * *

I

117

*

Langeweile und Unbequemlichkeit sind die Pole, zwischen denen das Entzücken an den Frauen schwankt. In ihrer äußersten Konsequenz sind sie entweder barmherzige Schwestern oder unbarmherzige Schwestern.

* * *

I

118

Da das Halten wilder Tiere gesetzlich verboten ist, und die Haustiere mir kein Vergnügen machen, so bleibe ich lieber unverheiratet.

*

133

Hauel

I

119

Seiner ersten Geliebten trägt man keine Enttäuschung nach. ~~Man bewahrt ihr eine dankbare Erinnerung~~. Besonders, wenn ~~sie~~ man sie in der Turnstunde kennen gelernt hat und es eine Kletterstange war.

*

I

120

Ein Weib ist unter Umständen ein ganz brauchbares Surrogat für die Freuden der Selbstbefriedigung. Freilich gehört ein Übermaß von Phantasie dazu.

*

I

121

Weiber sind oft ein Hindernis für sexuelle Befriedigung, aber als solches erotisch verwertbar.

*

I

122

Sich im Beisammensein mit einer Frau vorzustellen, daß man allein ist — solche Anstrengung der Phantasie ist höchst ungesund.

*

I

123

*

Beim Vergnügen, das einer am Betrug empfindet, ist die Schönheit der Frau eine angenehme, wenn auch nicht notwendige Begleiterscheinung.

I

124

In der Nacht sind alle Kühe schwarz, auch die blonden.

*

139

I

125

Von einem Bekannten hörte ich, daß er durch Vorlesen einer meiner Arbeiten eine Frau gewonnen hat. Das rechne ich zu meinen schönsten Erfolgen,

Denn wie leicht hätte ich selbst in diese Situation geraten können!

*

I ~~[illegible]~~ [illegible]

I

126

1 Abs.

~~Nun,~~ ein so besonderes Vergnügen ist die Enthaltung vom Weibe auch nicht, das muß ich schon sagen!

*

I

127

Wenn ein Frauenkenner sich verliebt, so gleicht er dem Arzt, der sich am Krankenbett infiziert: Märtyrer ihres Berufs.

*

106

142

I

127-a

Nur ein Mann sollte sich unglückliche Liebe zu Herzen nehmen. Eine Frau sieht dabei so schlecht aus, daß ihr Unglück in der Liebe begreiflich wird.

I

128

Ein Weib ohne Spiegel und ein Mann ohne Selbstbewußtsein — wie sollten die sich durch die Welt schlagen?

* * *

I

129

Jedes Weib sieht aus der Entfernung größer aus, als in der Nähe. ~~Daraus folgt, daß~~ bei den Weibern nicht nur die Logik und die Ethik, sondern auch die Optik auf den Kopf gestellt ~~ist~~.

*

145

I

130

~~Sie war schön wie die Sünde, aber kurzbeinig wie die Lüge!~~

*

Weib und Lüge:
was hat kürzere
Beine?

146

131 weggelassen
(~~[illegible]~~ 270)

I

132

Er wollte seine Geliebte zur Freiheit verurteilen.
Das lassen sie sich ~~am allerwenigsten~~ gefallen.
*

H ~~nicht recht~~ schon gar nicht

I

133

Die anständigen Frauen empfinden es als die größte Dreistigkeit, wenn man ihnen unter das Bewußtsein greift.

I

134

Das Gesetz enthält leider keine Bestimmung gegen die Männer, die ein unschuldiges junges Mädchen unter der Zusage der Verführung heiraten und wenn das Opfer eingewilligt hat, von nichts mehr wissen wollen.

I

135

Die einen verführen und lassen sitzen; die andern heiraten und lassen liegen. Diese sind die Gewissenloseren.

*

I

136

Den Frauen gegenüber ist man durch die Gesellschaftsordnung immer nur darauf angewiesen, entweder Bettler oder Räuber zu sein.

*

I

137

Höchster Überschwang der Gefühle: Wenn Du wüßtest, welche Freude Du mir mit Deinem Kommen bereitest — Du tätest es nicht, ich weiß, Du tätest es nicht!

*

138

I

Treu und Glauben im Geschlechtsverkehr ist eine Börsenusance.

*

139

I

Als Leibesmassage kann man sich die tiefe Kniebeuge vor einer Frau gefallen lassen.

*

I

140

In der Liebe kommt es nur darauf an, daß man nicht dümmer erscheint, als man ohnedies gemacht wird.

I

147

Was ich weiß, macht mir nicht heiß.

*

156

142

I

Eine Frau muß wenigstens so geschickt kokettieren können, daß der Gatte es merkt. Sonst hat er gar nichts davon.

*

I

143

Nur der liebt eine Frau wahrhaft, der auch eine Beziehung zu ihren Liebhabern gewinnt. Im Anfang bildet das immer die größte Sorge. Aber man gewöhnt sich an alles, und es kommt die Zeit, wo man eifersüchtig wird und es nicht verträgt, wenn ein Liebhaber untreu wird.

*

158

I.

1445

Es müssen nicht unbedingt die Vorzüge des männlichen Charakters oder Geistes sein, die die Frauen zur Untreue veranlassen. Was betrogen wird, ist ausschließlich die Lächerlichkeit der offiziellen Stellung, die der Besitzer einnimmt. Und dagegen bieten selbst körperliche Vorzüge nicht immer einen Schutz.

* * *

159

I

145

Es genügt, eine Frau anzusehen, um eine tiefe Verachtung für ihre Liebhaber zu gewinnen. Nie aber möchte ich sie mit der Verantwortung für diese belasten.

*

I

146

Wie viel gäbe er ihr, wenn sie ihn um seiner selbst willen liebte!

*

Wenn's einem kein Vergnügen macht, eine Frau zu beschenken, unterlasse man es. Es gibt Frauen, gegen die ein Danaidenfaß die reinste Sparbüchse ist.

*

I

147a

*

Ich kann mich so bald nicht von dem Eindruck befreien, den ich auf eine Frau gemacht habe.

I

148

Er war so eifersüchtig~~er Natur~~, daß er die Qualen des Mannes, den er betrog, empfand und der Frau an die Gurgel fuhr. H-S

*

I

149

Müssen wir die Lücken ausfüllen, die der Schöpfer an den Weibern gelassen hat? Weil sie in jedem Monat an ihre Unvollkommenheit gemahnt werden, müssen wir verbluten?!

*

I

150

Die Frau spürt die Schmerzen nicht, die der Mann ihr zufügt. Der Mann sogar die.

I

151 164

Man muß endlich wieder dahin kommen, daß man nicht mehr an der Krankheit, sondern an der Gesundheit einer Frau zugrunde geht!

*

I

152

So erhaben kann sich nie ein wertvoller Mann über ein wertloses Weib dünken, wie ein wertloser Mann über ein wertvolles Weib.

*

I

15 B

Es ist die wichtigste Aufgabe, das Selbstunbewußtsein einer Schönen zu heben. Und das Selbstbewußtsein derer, die um sie sind.

*

I

154

Der Losgeher hat nichts zu verlieren. Der andere nähert sich einer Frau nicht, weil er einen ganzen Lebensinhalt, den er zitternd trägt, aus der Hand fallen lassen könnte.

*

I

~~157~~
~~156~~
155

*

Zuerst sieht man eine ~~Frau,~~ der andere ähnlich sehen. Dann eine, die ähnlich sieht. Schließlich aber ist keine mehr da und man sieht alles von selbst.

*

H,

1

156

Vergleichende Erotik.

So wird das Wunderbild der Venus fertig:
Ich nehme hier ein Aug, dort einen Mund,
hier eine Nase, dort der Brauen Rund.
Es wird Vergangenes mir gegenwärtig.

Hier weht ein Duft, der längst verweht und weit,
hier klingt ein Ton, der längst im Grab verklungen.
Und leben wird durch meine Lebenszeit
das Venusbild, das meinem Kopf entsprungen.

*

I

157 ~~156~~

~~Satz~~,

Es ist ~~nicht wahr~~, daß man ohne eine Frau nicht leben kann. Man kann bloß ohne eine Frau nicht gelebt haben.